

# Quartalsbericht

Bericht zur wirtschaftlichen Lage  
der chemischen Industrie im 2. Quartal 2016

**06. September 2016** ▶ Geringe Dynamik auf den Weltchemiemärkten ▶ Chemieproduktion rückläufig ▶ Chemikalienpreise beenden Talfahrt ▶ Umsatzrückgang im In- und Ausland ▶ Beschäftigung stabil ▶ Spartenentwicklung: Dämpfer in allen Bereichen ▶ Ausblick: Kaum Dynamik im Chemiegeschäft

VERBAND DER CHEMISCHEN INDUSTRIE e.V.  
WIR GESTALTEN ZUKUNFT.



## Chemiegeschäft ohne Dynamik

Nach einem vielversprechenden Jahresauftakt hat sich das Geschäft der chemisch-pharmazeutischen Industrie im zweiten Quartal eingetrübt. Produktion, Preise und Umsatz in Deutschlands drittgrößter Industriebranche gingen im Vergleich zum Vorquartal zurück. Die schwächere Industrieproduktion in Deutschland drückte den Verkauf von Chemikalien im Inland. Die Nachfrage in Europa, wo 70 Prozent des Auslandsumsatzes der Branche erzielt werden, war ebenfalls rückläufig. Andere Auslandsmärkte konnten diese Entwicklung aufgrund der geringen Dynamik der Weltwirtschaft und der Wachstumsschwäche in den Schwellenländern nicht ausgleichen.

VCI-Präsident Marijn Dekkers sagte zur konjunkturellen Lage der Branche: „Das Chemiegeschäft dürfte auch in der zweiten Jahreshälfte ohne Dynamik bleiben. Weder im Inland noch im Ausland sind nachhaltige Wachstumsimpulse erkennbar. Unsicherheiten wie der bevorstehende Austritt Großbritanniens aus der EU kommen hinzu.“

### PROGNOSE

Der VCI geht für 2016 von einem Anstieg der Chemieproduktion um 0,5 Prozent aus. Die Erzeugerpreise werden voraussichtlich um 2,0 Prozent sinken, wodurch der Branchenumsatz um 1,5 Prozent auf 185,9 Milliarden Euro zurückgeht.

### PRODUKTION

Die Chemieproduktion in Deutschland ist im zweiten Quartal gesunken. Im Vergleich zum Vorquartal betrug der Rückgang 1 Prozent, im Vergleich zum Vorjahr 0,5 Prozent. Die Kapazitätsauslastung der Branche war mit 84,1 Prozent nur zufriedenstellend.

### ERZEUGERPREISE

Die Preise für Chemikalien haben sich im Verlauf des zweiten Quartals leicht erholt. Chemieprodukte waren aber im Vergleich zu den vorangegangenen drei Monaten immer noch 0,4 Prozent günstiger. Im Vergleich zum Vorjahr belief sich der Preisrückgang auf 2,7 Prozent.

### UMSATZ

Der Chemieumsatz ist zum vierten Mal in Folge gesunken. Davon waren im zweiten Quartal des Jahres sowohl das Inlandsgeschäft als auch die Verkäufe ins Ausland betroffen. Im Vergleich zum Vorquartal sanken die Erlöse der Branche um 1,6 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr betrug die Differenz 6,1 Prozent.

### BESCHÄFTIGUNG

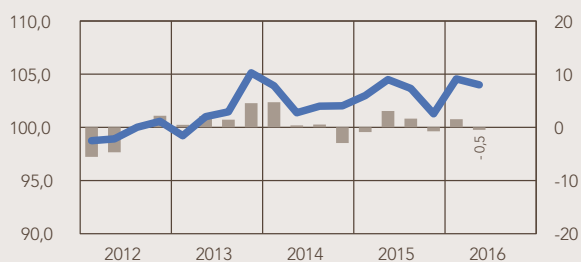
Die Zahl der Arbeitsplätze in der Chemie ist im zweiten Quartal im Vergleich zum Vorjahr leicht um 0,5 Prozent gesunken. Die Branche beschäftigt derzeit 444.000 Mitarbeiter. ▶

### INDIKATOREN ZUR CHEMISCHEN INDUSTRIE IN DEUTSCHLAND 2. Quartal 2016

	Veränderung in Prozent	
	zum Vorquartal	zum Vorjahr
<b>Produktion</b>	- 1,0	- 0,5
ohne Pharma	- 2,3	- 0,8
<b>Erzeugerpreise</b>	- 0,4	- 2,7
<b>Umsatz</b>	- 1,6	- 6,1
Umsatz Inland	- 1,2	- 5,9
Umsatz Ausland	- 1,8	- 6,3

### ENTWICKLUNG DER DEUTSCHEN CHEMIEPRODUKTION

Saisonbereinigt, Index 2010 = 100  
Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent



### GERINGE DYNAMIK AUF DEN WELTCHEMIEMÄRKTEN

Im zweiten Quartal des Jahres blieb die weltwirtschaftliche Dynamik schwach. Das globale Bruttoinlandsprodukt (BIP) legte nur leicht zu. Zwar setzten die Industrieländer – von einigen Ausnahmen abgesehen – ihren moderaten Wachstumskurs fort. Doch in den Schwellen- und Entwicklungsländern hielt die Schwächephase unvermindert an, wenngleich die Rezession in Brasilien und Russland zuletzt etwas an Schärfe verloren hat. Hinzu kommt, dass die globale politische Unsicherheit hoch ist. Nach dem überraschenden Ausgang des Referendums steht nun der Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union bevor. Dies belastet die wirtschaftlichen Aussichten. In diesem Umfeld stieg die weltweite Nachfrage nach industriellen Gütern und damit auch nach Chemikalien insgesamt nur leicht.

Die größten Wachstumsimpulse kamen zwar weiterhin aus **Asien**. Doch China ist nicht mehr die Konjunkturlokomotive der Welt. Auch im Land der Mitte schwächte sich die Dynamik zuletzt leicht ab. Die Wachstumsverlangsamung war vor allem im industriellen Sektor spürbar. Entsprechend gedämpft stieg die Nachfrage nach Chemikalien. Im bisherigen Jahresverlauf sanken die Warenimporte Chinas kräftig. Diese Nachfrageschwäche trifft vor allem die Handelspartner in Asien. In Japan stagnierte das BIP. Die Investitionsdynamik der Unternehmen kommt in Folge der starken Yen-Aufwertung nicht in Schwung. In diesem Umfeld stagnierte die Industrieproduktion.

Der Aufschwung in den **Vereinigten Staaten** setzte sich mit geringer Dynamik fort. Die Entwicklung in der Industrie war verhalten, die Produktion stagnierte. Die Produktion von Chemikalien sank zuletzt sogar etwas. Insgesamt ist der Aufschwung aber intakt. Der Arbeitsmarkt entwickelte sich zuletzt positiv. In **Lateinamerika** verbessert sich die Situation kaum. Zwar nähert sich Brasilien allmählich der Talsohle. Die wirtschaftliche Lage ist aber weiterhin verfahren. Die Arbeitslosigkeit stieg erneut und dämpfte so den Konsum. Immerhin stabilisierten sich zuletzt aber die Industrie- und Chemieproduktion – wenngleich auf niedrigem Niveau.

In **Russland** hat sich die Situation zuletzt leicht verbessert. Die negative Dynamik schwächte sich ab. Und auch die Industrieproduktion konnte sich etwas stabilisieren. Ungeachtet dessen wuchs das Chemiegeschäft kräftig. Der Chemieindustrie kam neben der heimischen Rohstoffversorgung vor allem die Rubelabwertung zu Gute. In jüngster Zeit wurden daher die Produktionskapazitäten erweitert.

In der **Europäischen Union** setzte sich das moderate Wachstum der Vorquartale fort. Die Wachstumsunterschiede zwischen den Ländern blieben aber bestehen. Während in Spanien, Belgien und Niederlanden das BIP kräftig zulegte, enttäuschten Italien und Frankreich. Die wirtschaftliche Aktivität in diesen beiden Ländern stagnierte. Die Industrie- und Chemieproduktion in der Europäischen Union konnte im Vorquartalsverlauf nicht zulegen.

In **Deutschland** stieg das BIP moderat. Neben dem Außenbeitrag lieferten der private und staatliche Konsum positive Beiträge. Gebremst haben hingegen die Investitionen. In der Industrie gab es – nach einem guten ersten Quartal – einen leichten Rückschlag.

### CHEMIEPRODUKTION RÜCKLÄUFIG

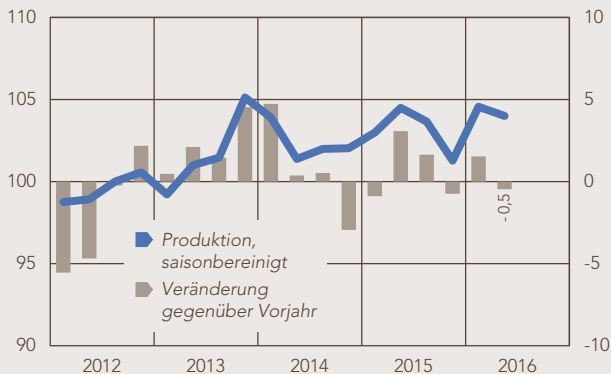
Nach gutem Jahresbeginn musste das deutsche Chemiegeschäft im zweiten Quartal erneut einen Dämpfer verkraften. Die Chemieproduktion sank gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt um 1,0 Prozent. Auch im Vorjahresvergleich musste die Branche einen leichten Rückgang verbuchen. Von April bis Juni lag die Produktion 0,5 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor. Neben dem Geschäft im Inland entwickelten sich zuletzt auch die Auslandsmärkte schwach. Vielerorts waren die industriellen Kunden der Chemieunternehmen verunsichert und hielten sich mit Bestellungen zurück. Die Kapazitäten der Branche waren daher mit 84,1 Prozent nur zufriedenstellend ausgelastet.

### CHEMIKALIENPREISE BEENDEN TALFAHRT

Trotz der schwachen Chemienachfrage setzte sich der Rückgang der Erzeugerpreise im zweiten Quartal nicht fort.

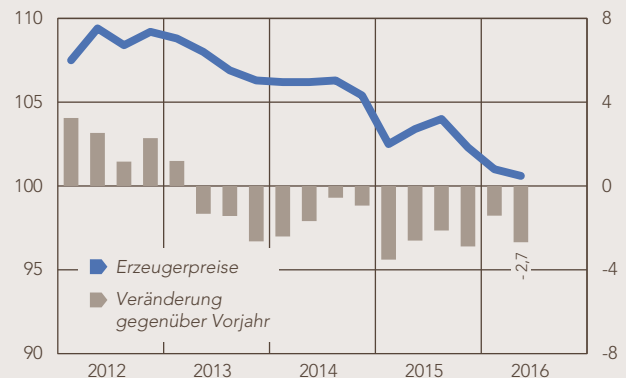
#### ENTWICKLUNG DER DEUTSCHEN CHEMIEPRODUKTION

Saisonbereinigt, Index 2010=100,  
Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent



#### ENTWICKLUNG DER ERZEUGERPREISE IN DER CHEMISCHEN INDUSTRIE

Index 2010=100, Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent



Von Monat zu Monat legten die Erzeugerpreise sogar wieder leicht zu. Trotz dieser Trendumkehr waren Chemikalien von April bis Juni durchschnittlich aber immer noch 0,4 Prozent günstiger als in den vorangegangenen drei Monaten. Zudem erfolgte die Stabilisierung der Chemikalienpreise auf niedrigem Niveau. Im 12-Monatsvergleich betrug der Preisrückgang daher immer noch 2,7 Prozent.

Auslöser der Stabilisierung der Erzeugerpreise waren die steigenden Rohstoffkosten der Basischemie. Ein Fass Rohöl der Nordseesorte Brent kostete im zweiten Quartal rund 46 US-Dollar und damit fast 34 Prozent bzw. 11,59 US-Dollar mehr als drei Monate zuvor. Im Vorjahresvergleich war Rohöl aber immer noch 26 Prozent günstiger. Der Preis für Naphtha, den wichtigsten Rohstoff der Chemieindustrie, folgte der Ölpreisentwicklung. Der Naphthapreis lag von April bis Juni 2016 mit einem durchschnittlichen Preis von 355 Euro pro Tonne rund 23 Prozent über dem Wert der vorangegangenen drei Monate. Wegen der Euroschwäche fiel der Rückgang etwas schwächer aus als beim Rohöl.

Die steigenden Rohstoffkosten konnten von den Basischemieherstellern rasch an die Kunden weitergegeben werden, weil mittlerweile alle Primärchemikalien auf Monatskontrakte umgestellt wurden. Die Kontraktpreise für die wichtigsten Primärchemikalien legten daher im zweiten Quartal kräftig zu. Ethylen verteuerte sich im Vorquartalsvergleich um 7 Prozent. Der Propylenpreis stieg sogar um mehr als 9 Prozent. In ähnlicher Größenordnung legten zuletzt auch die Aromatenpreise zu.

Ein Blick auf die Kontraktpreise für das dritte Quartal zeigt, dass sich der Aufwärtstrend bei den Primärchemikalienpreisen nur noch in abgeschwächter Form fortsetzt. Allerdings hat der Wind an den Rohölmärkten mittlerweile wieder gedreht. Die Ölpreise gaben wegen hoher Lagerbestände, einer Ausweitung der iranischen Ölförderung und der nach wie vor hohen Ölfördermengen in den OPEC Ländern wieder etwas nach. Auch die Naphthapreise waren von Juli bis August leicht rückläufig. Damit besteht die Gefahr, dass die

## AUSLANDSUMSATZ NACH REGIONEN

2. Quartal 2016

	Anteile 2014	Veränderung zum Vorquartal in Prozent	Veränderung zum Vorjahr in Prozent
EU 15	48,2	-0,4	-6,3
sonst. europäische Länder	21,4	-2,7	+0,9
NAFTA	10,2	-10,0	-17,5
Lateinamerika	3,0	+2,9	-13,8
Asien	14,5	+2,2	-3,2
Afrika	2,0	-1,2	-12,7
Australien	0,7	-10,0	-10,6

Chemikalienpreise im dritten Quartal wieder unter Druck geraten, zumal sich keine Nachfragebelebung abzeichnet.

## UMSATZRÜCKGANG IM IN- UND AUSLAND

Auch im zweiten Quartal 2016 konnte der Umsatzrückgang das vierte Quartal in Folge nicht gestoppt werden. Der Branchenumsatz sank saisonbereinigt um 1,6 Prozent gegenüber den vorangegangenen drei Monaten und lag damit bei 45 Milliarden Euro. Das Vorjahresniveau wurde ebenfalls nicht erreicht (-6,1 Prozent). Die Umsätze waren sowohl im In- wie auch im Ausland rückläufig.

Die Flaute in der deutschen Chemieproduktion und die zuletzt weiter gesunkenen Erzeugerpreise belasteten den **Inlandsumsatz**. Zusätzlich hielten sich viele industrielle Kunden mit Bestellungen zurück. In ihrem Heimatmarkt erwirtschaftete die Branche einen Umsatz von 17,1 Milliarden Euro. Das entspricht einem Rückgang von 1,2 Prozent im Vergleich zum Vorquartal. Gegenüber dem Vorjahr lagen die Umsätze um 5,9 Prozent niedriger.

Ebenfalls schwach entwickelte sich das Geschäft mit ausländischen Kunden. Die **Auslandsumsätze** der Branche lagen bei 27,9 Milliarden Euro. Gegenüber dem Vorquartal entspricht dies einem Rückgang von saisonbereinigt 1,8 Prozent.

## WICHTIGE PREISE FÜR DIE CHEMISCHE INDUSTRIE

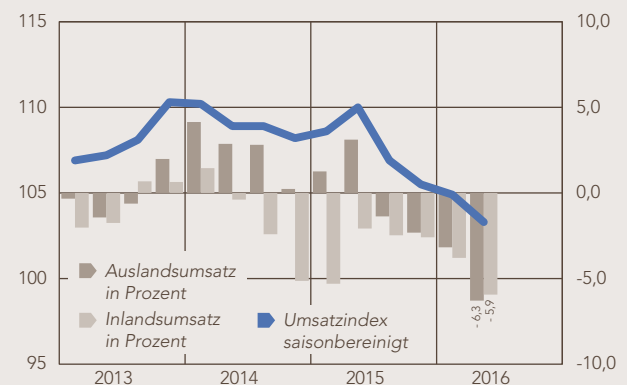
Naphtha und Kontraktpreise in Euro, Veränderung in Prozent

Produkt	2015	2016	2016	2016
	Q4	Q1	Q2	Q3 *
<b>Naphtha</b>	376	290	355	341 **
gegenüber Vorquartal	-2,6	-23,0	+22,6	-4,1
<b>Ethylen</b>	913	847	905	935
gegenüber Vorquartal	-11,3	-7,2	+6,9	+3,3
<b>Propylen</b>	683	580	635	670
gegenüber Vorquartal	-25,7	-15,1	+9,5	+5,5
<b>Benzol</b>	569	553	596	619
gegenüber Vorquartal	-18,4	-2,8	+7,8	+3,8
<b>o-Xylol</b>	670	618	665	683
gegenüber Vorquartal	-13,4	-7,8	+7,7	+2,6
<b>p-Xylol</b>	735	690	752	750
gegenüber Vorquartal	-7,0	-6,1	+8,9	-0,2

Quellen: ICIS, eid, VCI \* Juli/August 2016 \*\* Juli 2016

## GESAMTUMSATZ DER CHEMISCHEN INDUSTRIE

Saisonbereinigt, 2010=100, Inlands- und Auslandsumsätze im Vergleich zum Vorjahr in Prozent



Auch im Vergleich zum Jahr lagen die Umsätze im Minus (-6,3 Prozent).

In Europa, das für rund 70 Prozent der Chemieverkäufe ins Ausland steht, entwickelte sich die industrielle Nachfrage ähnlich schlecht wie in Deutschland. Die Rückgänge im Europageschäft konnten nur teilweise mit den Verkäufen an Kunden in Asien und Lateinamerika kompensiert werden. Erschwerend kam hinzu, dass das Geschäft mit Chemikalien „Made in Germany“ in der NAFTA-Region im zweiten Quartal ebenfalls rückläufig war.

#### BESCHÄFTIGUNG STABIL

Trotz des schwierigen weltwirtschaftlichen Umfeldes blieben die Belegschaftszahlen der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie im zweiten Quartal 2016 stabil. Die Branche beschäftigt aktuell 444.000 Mitarbeiter. Wegen des leichten Beschäftigungsrückgangs zu Jahresbeginn lag die Zahl der Mitarbeiter aber immer noch rund 0,5 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor. Angesichts hoher Unsicherheiten bezüglich der weiteren Entwicklungen hielten sich die Unternehmen teilweise mit der Neubesetzung freier Stellen zurück.

#### DÄMPFER IN ALLEN SPARTEN

Nahezu alle Chemiesparten bekamen den konjunkturellen Dämpfer zu spüren. Auftragseingänge und Verkäufe gingen zurück. Die Produktion wurde – mit Ausnahme der Petrochemie und Pharmazeutika – gedrosselt.

Die **Produktion chemischer Grundstoffe** – dazu gehören Anorganika, Petrochemikalien und Polymere – sank im Vergleich zum Vorquartal und verfehlte so auch knapp das Produktionsniveau des Vorjahres. Einziger Lichtblick war die Produktion von Petrochemikalien. Hier hat sich der Aufwärtstrend des ersten Quartals fortgesetzt. Aufgrund der weiterhin niedrigen Preise für Grundchemikalien sanken jedoch die In- und Auslandsumsätze in der Petrochemie wie auch in den anderen zwei Grundstoffsparten.

Die **Hersteller von Fein- und Spezialchemikalien** bekamen das industrielle Nachfragetief in Deutschland und Europa zu spüren. Die Produktion sank saisonbereinigt um 3,7 Prozent im Vergleich zu den vorangegangenen drei Monaten. Die Erzeugerpreise für Fein- und Spezialchemikalien lagen zudem sowohl unter dem Niveau des Vorquartals wie auch des Vorjahres. Das belastet die Umsatzentwicklung im In- und Ausland.

## Kennzahlen zu den Sparten

### PRODUKTION UND ERZEUGERPREISE

Veränderungen in Prozent, 2. Quartal 2016

	Anteile am Produktionswert	Produktion (arbeitstäglich- und saisonbereinigt)		Erzeugerpreise	
		Veränd. gg. Q1/2016	Veränd. gg. Q2/2015	Veränd. gg. Q1/2016	Veränd. gg. Q2/2015
Anorganische Grundchemikalien	10%	- 5,1	- 5,4	- 0,7	- 2,8
Petrochemikalien und Derivate	22%	+ 0,6	+ 1,1	- 0,2	- 8,5
Polymere	13%	- 2,4	+ 1,6	- 0,6	- 2,9
Fein- und Spezialchemikalien	20%	- 3,7	- 1,6	- 0,7	- 0,9
Wasch- und Körperpflegemittel	7%	- 3,2	- 1,6	- 0,4	- 0,5
Pharmazeutika	30%	+ 1,5	- 0,1	+ 0,1	+ 0,5
Chemie ohne Pharma	70%	- 2,3	- 0,8	- 0,5	- 3,4

### UMSATZ

Veränderung in Prozent, 2. Quartal 2016 (arbeitstäglich- und saisonbereinigt)

	Anteile am Produktionswert	Insgesamt		Inland		Ausland	
		Veränd. gg. Q1/2016	Veränd. gg. Q2/2015	Veränd. gg. Q1/2016	Veränd. gg. Q2/2015	Veränd. gg. Q1/2016	Veränd. gg. Q2/2015
Anorganische Grundchemikalien	10%	- 4,4	- 7,4	- 2,7	- 8,7	- 5,5	- 6,5
Petrochemikalien und Derivate	22%	- 2,3	- 15,7	- 3,5	- 19,7	- 1,6	- 13,2
Polymere	13%	- 1,9	- 4,4	- 1,2	- 7,2	- 2,4	- 2,7
Fein- und Spezialchemikalien	20%	- 3,1	- 2,6	- 3,5	- 4,0	- 2,7	- 1,6
Wasch- und Körperpflegemittel	7%	- 2,9	- 3,6	- 3,1	- 6,0	- 2,7	- 0,4
Pharmazeutika	30%	- 0,7	- 5,8	+ 0,4	+ 4,3	- 1,3	- 10,3
Chemie ohne Pharma	70%	- 1,9	- 6,3	- 1,7	- 8,5	- 2,0	- 4,8

Die **Geschäfte mit Wasch- und Körperpflegemitteln** sind weniger konjunktursensibel als die Geschäfte mit Industriechemikalien. Dennoch musste auch diese Sparte im zweiten Quartal einen weiteren Dämpfer verkraften. Die Produktion von Wasch- und Körperpflegemitteln sank um 3,2 Prozent. Der im ersten Quartal zunächst gestoppte Abwärtstrend setzte sich so fort. Die Preise für Wasch- und Körperpflegemittel konnten nicht zulegen, sodass die Umsätze insgesamt zurückgingen.

Im **Pharmageschäft** zeigten sich Unterschiede zwischen dem Heimatmarkt und dem Ausland. Bei wenig dynamischen Preisen stieg der Inlandsumsatz im Dreimonatsvergleich um 0,4 Prozent. Der Auslandsumsatz sank im selben Zeitraum aber um 1,3 Prozent. Die Produktion konnte im Vergleich zum Vorquartal zulegen, stagnierte aber im Vergleich zum Vorjahr.

#### AUSBLICK: KAUM DYNAMIK IM CHEMIEGESCHÄFT

Die deutsche Chemieindustrie hat nach gutem Jahresbeginn im zweiten Quartal einen Dämpfer hinnehmen müssen. Die Produktion musste gedrosselt werden. Die Preise gaben leicht nach und der Branchenumsatz sank im In- und Ausland deutlich. Dabei machte den Unternehmen auch der steigende Importdruck zu schaffen. Dennoch waren die Chemieunternehmen nicht unzufrieden. Die aktuelle Geschäftslage wurde überwiegend noch positiv beurteilt. Bezüglich der weiteren Geschäftsentwicklung sind die Unternehmen jedoch zurückhaltend. Die Verunsicherung wegen der anhaltenden Wachstumsschwäche der Schwellenländer ist ebenso zu spüren wie die Sorge um die Stabilität Europas. Unter dem Strich rechnen die Unternehmen für die kommenden Monate daher nicht mit einer Belebung. Das Chemiegeschäft bleibt voraussichtlich auch in der zweiten Jahreshälfte ohne nennenswerte Dynamik.

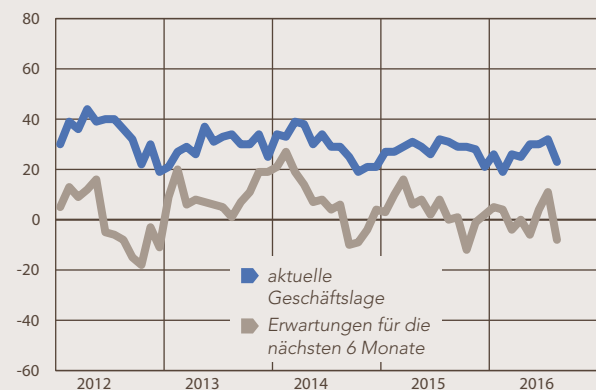
Die Unsicherheit und die konjunkturellen Risiken sind nach wie vor groß: Erstens hält die Wachstumsschwäche in den Schwellenländern an, auch wenn mittlerweile in Brasilien und Russland die Talsohle erreicht wurde. Zweitens zeigt der gesamte Welthandel nur geringe Dynamik und der globale Investitionsboom geht trotz expansiver Geldpolitik zu Ende. Drittens gibt es nach wie vor eine große Volatilität bei Aktienkursen, Rohstoffpreisen und Wechselkursen. Das sind allesamt keine guten Rahmenbedingungen für ein solides Wachstum. Hinzu kommen geopolitische Unsicherheiten. Und auch der bevorstehende Austritt Großbritanniens aus der EU wird schon in den kommenden Monaten negative Auswirkungen haben.

Gleichzeitig lässt die Wirkung der Sonderfaktoren nach. Im vergangenen Jahr hat die Abwertung des Euro der deutschen Wirtschaft Auftrieb gegeben. Dieser Einmaleffekt ist nun aber langsam aufgebraucht. Das gleiche gilt für den Ölpreis, der sich seit seinem kräftigen Rückgang im Jahr 2014 eher seitwärts bewegt. Unter dem Strich sind die Geschäftserwartungen der Chemieunternehmen für die zweite Jahreshälfte daher wenig optimistisch.

Weder aus dem Ausland noch aus dem Inland kommen derzeit nachhaltige Impulse für das deutsche Chemiegeschäft. Für das Gesamtjahr 2016 rechnen wir vor diesem Hintergrund nur noch mit einem moderaten Anstieg der Chemieproduktion in Höhe von 0,5 Prozent. Die Chemikalienpreise werden im Jahresdurchschnitt 2 Prozent niedriger liegen als

im Vorjahr. Der Branchenumsatz sinkt um 1,5 Prozent auf 185,9 Milliarden Euro. Das Auslandsgeschäft dürfte sich dabei ähnlich schwach entwickeln wie die Verkäufe im Inland.

**EINSCHÄTZUNG DER AKTUELLEN GESCHÄFTSLAGE UND ERWARTUNGEN FÜR DIE NÄCHSTEN 6 MONATE**  
Saldo aus positiven und negativen Antworten



**Verband der Chemischen Industrie e. V. (VCI)**

Mainzer Landstraße 55  
60329 Frankfurt

Ansprechpartner für Mitgliedsunternehmen:

Dr. Henrik Meincke  
Telefon +49 69 2556-1545

Christian Bünger  
Telefon +49 69 2556-1715

Ansprechpartner für die Medien:

VCI-Pressestelle  
Telefon +49 69 2556-1496  
Telefax +49 69 2556-1613

**E-Mail:** [presse@vci.de](mailto:presse@vci.de)

**Internet:** [www.vci.de](http://www.vci.de)